

unsere Sprache so reich ist (vgl. Grammatik 3, 307). Durch *kirst* soll das eigenthümliche Geräusch bezeichnet werden, das ein junger Schwarm beim „Stossen“, d. i. beim Verlassen des Korbes hervorbringt. Wer eine bessere Erklärung weiss, möge damit nicht zurückhalten.

imbi] Bienenschwarm, im Ahd. ein starkes Neutrum: *impi pīandō*, examen apum: Glossen Junii (Nyerup, Symbolae ad. lit. teut. S. 204), ausserdem noch, genau damit übereinstimmend, im Reichenauer Codex 86 (Rd) zu Karlsruhe, gedruckt: Germania 11, 34 ff., Nr. 439 (vgl. Graff 1, 257). Im Mhd. wie auch in den meisten oberdeutschen Dialekten ist das Wort männlichen Geschlechts. Mhd. *imp*, *imbe* und *imme* (mhd. WB. 1, 747^a): *dō kam ein imb geflogen, in d'linden er gnistet hāt* Halbsuter's Sempacherlied (Wackernagel's Altd. Lesebuch. 4. Aufl. 1107, 3); bair. *der imb*, *imp*, *imm*, pl. *die impen* (Schmeller 1, 58); salzburg. *die impe* (Höfer 2, 92); schweiz. *der imp*, *imme* (vgl. Stalder 2, 69); pl. *die impe*, *imme*, Dimin. *impli*.

hucze oder *huzce*] = *hūzze* = *uzze*, foras. Mit geminiertem *z* findet sich das Wort geschrieben bei Kero, Gloss. Jun. B., Tatian, Notker und Williram; Otfried und Andere schreiben es mit einfachem (vgl. Graff 1, 532), mit *zc* die Trierer Hs. des Williram in *ūzcer* (Graff 1, 535). Der Vorsetzung eines unorganischen *h* im Anlaut vor Vocalen begegnet man, hier mehr, dort weniger, in allen hochdeutschen Mundarten älterer und neuerer Zeit (vgl. Graff 4, 683. Weinhold, Alem. Gramm., S. 193. 194), am häufigsten in der fränkischen. Ausser *hucze* gewährt unsere Handschrift noch *hurolob* und unter den vorhin mitgetheilten Namen *Hirinc* = *Irinc*. Im Lorscher Traditionsbuch (Cod. Laureshamensis abbatiae dipl. Mannh. 1768—70. 3 Bände. 4^o) wimmelt es von solchen mit hauchendem *h* anlautenden Namen: *Hegisher*, *Herphuuin*, *Hadalbald*, *Herkenfrit*, *Herlebold*, *Herladrūd*, *Herlefrit*, *Himmi*, *Himma*, *Hirmingard*, *Hermengild*, *Hirminhild*, *Hisinbert*, *Hōdalbert*, *Hōdalfrīt*, *Hōdolger*, *Huodalrih*, *Hunarc* u. s. w. (vgl. Förstemann, Altd. Namenbuch), ein Beweis, wie tief gerade in der fränkischen Mundart diese Eigenheit wurzelt. Hiefür noch ein weiteres merkwürdiges Beispiel. Im „Nachtrag“ zum dritten Bande der Grammatik bemerkt J. Grimm S. 779 Folgendes: „Ein fränkischer Annalist (Bouquet 6, 125) berichtet von dem sterbenden Ludwig dem Frommen [† 20. Juni